

Niedersächsisches
Kultusministerium

Kerncurriculum
für die Realschule
Schuljahrgänge 5 -10

Englisch



Niedersachsen

An der Erarbeitung des Kerncurriculums für das Unterrichtsfach Englisch in den Schuljahrgängen 5 - 10 waren die nachstehend genannten Lehrkräfte beteiligt:

Clemens Brunsen, Osnabrück

Silke Pflanz, Seesen

Jan Pössel, Wildeshausen

Marianne Schippke-Noga, Hannover

Karl Starkebaum, Hildesheim

Barbara Wellbrock, Osterholz-Scharmbeck

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2006)

Schiffgraben 12, 30159 Hannover

Druck:

Unidruck

Windthorststraße 3-4

30167 Hannover

Die Arbeitsfassung kann als „PDF-Datei“ vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS) unter <http://db2.nibis.de/1db/cuvo/ausgabe/> heruntergeladen werden.

Inhalt	Seite
Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula	5
1 Bildungsbeitrag des Faches Englisch	7
2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum	8
3 Erwartete Kompetenzen	9
3.1 Funktionale kommunikative Kompetenzen	10
Kommunikative Fertigkeiten	11
Hör- und Hör-/ Sehverstehen	11
Leseverstehen	13
Sprechen	14
Schreiben	17
Sprachmittlung	18
Verfügung über sprachliche Mittel	18
Wortschatz	18
Grammatik	20
Aussprache und Intonation	21
Orthografie	22
3.2 Methodische Kompetenzen	22
3.3 Interkulturelle Kompetenz	24
4 Bilingualer Unterricht	25
5 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	26
6 Aufgaben der Fachkonferenz	31
Anhang	32

Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula

Kerncurricula und Bildungsstandards

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind zentrale Anliegen im Bildungswesen. Grundlage von Bildung ist der Erwerb von gesichertem Verfügungs- und Orientierungswissen, das die Schülerinnen und Schüler zu einem wirksamen und verantwortlichen Handeln auch über die Schule hinaus befähigt. Den Ergebnissen von Lehr- und Lernprozessen im Unterricht kommt damit eine herausragende Bedeutung zu. Sie werden in Bildungsstandards und Kerncurricula beschrieben.

Für eine Reihe von Fächern hat die Kultusministerkonferenz Bildungsstandards verabschiedet, durch die eine bundesweit einheitliche und damit vergleichbare Grundlage der fachspezifischen Anforderungen gelegt ist. Die niedersächsischen Kerncurricula nehmen die Gedanken dieser Bildungsstandards auf und konkretisieren sie, indem sie fachspezifische Kompetenzen für Doppeljahrgänge ausweisen und die dafür notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten benennen. In Kerncurricula soll ein gemeinsam geteilter Bestand an Wissen bestimmt werden, worüber Schülerinnen und Schüler in Anforderungssituationen verfügen.

Kompetenzen

Kompetenzen umfassen Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen, über die Schülerinnen und Schüler verfügen müssen, um Anforderungssituationen gewachsen zu sein. Kompetenzerwerb zeigt sich darin, dass zunehmend komplexere Aufgabenstellungen gelöst werden können. Deren Bewältigung setzt gesichertes Wissen und die Kenntnis und Anwendung fachbezogener Verfahren voraus.

Schülerinnen und Schüler sind kompetent, wenn sie zur Bewältigung von Anforderungssituationen

- auf vorhandenes Wissen zurückgreifen,
- die Fähigkeit besitzen, sich erforderliches Wissen zu beschaffen,
- zentrale Zusammenhänge des jeweiligen Sach- bzw. Handlungsbereichs erkennen,
- angemessene Handlungsschritte durchdenken und planen,
- Lösungsmöglichkeiten kreativ erproben,
- angemessene Handlungsentscheidungen treffen,
- beim Handeln verfügbare Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einsetzen,
- das Ergebnis des eigenen Handelns an angemessenen Kriterien überprüfen.

Kompetenzerwerb

Der Kompetenzerwerb beginnt bereits vor der Einschulung, wird in der Schule in zunehmender qualitativer Ausprägung fortgesetzt und auch im beruflichen Leben weitergeführt. Im Unterricht soll der Aufbau von Kompetenzen systematisch und kumulativ erfolgen; Wissen und Können sind gleichermaßen zu berücksichtigen.

Dabei ist zu beachten, dass Wissen „träges“, an spezifische Lernkontexte gebundenes Wissen bleibt, wenn es nicht aktuell und in verschiedenen Kontexten genutzt werden kann. Die Anwendung des Gelernten auf neue Themen, die Verankerung des Neuen im schon Bekannten und Gekonnten, der Erwerb und die Nutzung von Lernstrategien und die Kontrolle des eigenen Lernprozesses spielen beim Kompetenzerwerb eine wichtige Rolle.

Lernstrategien wie Organisieren, Wiedergabe von auswendig Gelerntem (Memorieren) und Verknüpfung des Neuen mit bekanntem Wissen (Elaborieren) sind in der Regel fachspezifisch lehr- und lernbar und führen dazu, dass Lernprozesse bewusst gestaltet werden können. Planung, Kontrolle und Reflexion des Lernprozesses ermöglichen die Einsicht darin, was, wie und wie gut gelernt wurde.

Struktur der Kerncurricula

Kerncurricula haben eine gemeinsame Grundstruktur: Sie weisen inhaltsbezogene und prozessbezogene Kompetenzbereiche aus. Die Verknüpfung beider Kompetenzbereiche muss geleistet werden.

- Die prozessbezogenen Kompetenzbereiche beziehen sich auf Verfahren, die von Schülerinnen und Schülern verstanden und beherrscht werden sollen, um Wissen anwenden zu können. Sie umfassen diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, die einerseits die Grundlage, andererseits das Ziel für die Erarbeitung und Bearbeitung der inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind, zum Beispiel
 - Symbol- oder Fachsprache kennen, verstehen und anwenden,
 - fachspezifische Methoden und Verfahren kennen und zur Erkenntnisgewinnung nutzen,
 - Verfahren zum selbstständigen Lernen und zur Reflexion über Lernprozesse kennen und einsetzen,
 - Zusammenhänge erarbeiten und erkennen sowie ihre Kenntnis bei der Problemlösung nutzen.

Die inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind fachbezogen; es wird bestimmt, über welches Wissen die Schülerinnen und Schüler im jeweiligen Inhaltsbereich verfügen sollen.

Kerncurricula greifen diese Grundstruktur unter fachspezifischen Gesichtspunkten sowohl im Primarbereich als auch im Sekundarbereich auf. Durch die Wahl und Zusammenstellung der Kompetenzbereiche wird der intendierte didaktische Ansatz des jeweiligen Unterrichtsfachs deutlich. Die erwarteten Kompetenzen beziehen sich vorrangig auf diejenigen fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, über die Schülerinnen und Schüler am Ende von Doppeljahrgängen verfügen sollen. Wichtig ist auch die Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen.

Rechtliche Grundlagen

Allgemeine Rechtsgrundlagen für das fachbezogene Kerncurriculum sind das Niedersächsische Schulgesetz und der Grundsatzterlass für die jeweilige Schulform. Für die Umsetzung der Kerncurricula gelten die fachspezifischen Bezugserlasse.

1 Bildungsbeitrag des Faches

Die politische, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung Europas im Kontext zunehmender internationaler Kooperation und Globalisierung stellt neue Anforderungen an das Fremdsprachenlernen. Der Erwerb kommunikativer und interkultureller Kompetenzen in anderen Sprachen ist eine wichtige Voraussetzung erfolgreicher Kommunikation. Sprachenlernen ist damit eine der wesentlichen Herausforderungen, die mit dem Auftrag des lebenslangen Lernens auf die Gesellschaft, auf die Bildungssysteme und den Einzelnen zukommen.

Für den schulischen Fremdsprachenunterricht bedeutet dies einen erhöhten Anwendungsbezug, die Ausrichtung auf interkulturelle Handlungsfähigkeit ebenso wie die Notwendigkeit des Aufbaus einer umfassenden Methodenkompetenz.

Die Entwicklung interkultureller Kompetenzen ist eine übergreifende Aufgabe von Schule, zu der der fremdsprachliche Unterricht einen besonderen Beitrag leistet. Angesichts der zunehmenden persönlichen und medialen Erfahrung kultureller Vielfalt ist es auch Aufgabe des Fremdsprachenunterrichts, Schülerinnen und Schüler zu kommunikationsfähigen und damit offenen, toleranten und mündigen Bürgern in einem zusammenwachsenden Europa zu erziehen.

In der Auseinandersetzung mit Medien eröffnen sich den Schülerinnen und Schülern erweiterte Möglichkeiten der Wahrnehmung, des Verstehens und Gestaltens. Eine bewusste Nutzung der Medienvielfalt erfordert Strategien der Informationssuche und Informationsprüfung wie das Erkennen und Formulieren des Informationsbedarfs, das Identifizieren und Nutzen unterschiedlicher Informationsquellen, das Identifizieren und Dokumentieren der Informationen sowie das Prüfen auf thematische Relevanz, sachliche Richtigkeit und Vollständigkeit. Derartige Strategien sind Elemente zur Erlangung übergreifender Methodenkompetenz.

Durch analytische und produktive Annäherungen erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass Medienprodukte Ergebnisse eines Gestaltungsprozesses sind und dass Wirkung und Einfluss der Medien kritisch bewertet und eingeschätzt werden müssen. Medien unterstützen die individuelle und aktive Wissensaneignung, fördern selbstgesteuertes, kooperatives und kreatives Lernen sowie die Fähigkeit, Aufgaben und Problemstellungen selbstständig und lösungsorientiert zu bearbeiten.

Systematisch zu entwickeln sind ebenfalls methodische Kompetenzen für das Arbeiten mit Texten, zur aufgabenbezogenen, anwendungs- und produktorientierten Gestaltung von mündlichen und schriftlichen Texten, zum selbstständigen und kooperativen Sprachenlernen als Grundlage für den Erwerb weiterer Sprachen, für das lebenslange (Sprachen-)Lernen und den Ausbau der herkunfts- und fremdsprachlichen Kompetenzen.

Als Verkehrssprache unserer globalisierten Welt fällt Englisch die Schlüsselrolle bei der Entwicklung von Fremdverstehen, Empathie und der friedlichen Verständigung von Menschen zu. Englisch ist für viele Millionen Menschen Nationalsprache, Zweitsprache oder Amtssprache sowie die wesentliche

Kommunikationssprache der modernen Wissenschaft und Technik, der internationalen Wirtschaft und Politik. Das Zusammenwachsen Europas und die Zuwanderung von Menschen aus anderen Sprach- und Kulturkreisen erfordern heute umfassende Englischkenntnisse als Verständigungsgrundlage.

Weltoffenheit und Mobilität werden nicht nur von politischen, kulturellen oder wirtschaftlichen Führungskräften gefordert, sondern ein souveräner Umgang mit der englischen Sprache ist zunehmend Voraussetzung für berufliche Qualifikation und berufliches Bestehen. Damit die Schülerinnen und Schüler im internationalen Kontext bestehen und aktiv die Zukunft mitgestalten können, hat der moderne Englischunterricht die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler auf die sprachlichen Herausforderungen in Beruf, Studium und Gesellschaft vorzubereiten.

Darüber hinaus prägt Englisch in vielfacher Form (Sport, Mode, Musik, Film, Computer) die Alltagswelt und -sprache von Jugendlichen und beeinflusst stark ihre Haltungen und Einstellungen. Es ist daher selbstverständlich, dass diese natürliche Sprachgegenwart im Unterricht bewusst gemacht und kritisch reflektiert wird.

Da Englisch in der Regel als erste Fremdsprache gelernt wird, legt der Englischunterricht die Grundlage für die Entwicklung einer Sprachbewusstheit, die Voraussetzung für Mehrsprachigkeit ist und lebenslanges Lernen möglich macht.

Die verschiedenen Herkunftssprachen in den Lerngruppen einschließlich der „kleinen“ Sprachen Niederdeutsch und Saterfriesisch (*lesser used languages*) erfahren im Englischunterricht der Realschule besondere Berücksichtigung. Diese Sprachen und die besonderen Kompetenzen ihrer Sprecherinnen und Sprecher werden als Bereicherung für den Englischunterricht und als Anlass zu Sprachbetrachtungen und Sprachvergleichen aufgegriffen und genutzt. Das Verständnis für Mehrsprachigkeit wird gefördert.

2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum

Fremdsprachenlernen und die erfolgreiche Anwendung einer fremden Sprache sind komplexe, mentale Prozesse, bei denen unterschiedliche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen individuell verschieden zusammen wirken.

Der Unterricht in der Realschule muss die unterschiedlichen Lernausgangslagen und Lerndispositionen berücksichtigen. Er basiert auf der Annahme, dass die Schülerinnen und Schüler die englische Sprache nicht linear und in gleicher zeitlicher Abfolge erlernen, sondern individuell und kumulativ.

Der handlungs-, prozess- und ergebnisorientierte Unterricht erfolgt in der Zielsprache (Prinzip der funktionalen Einsprachigkeit). Er berücksichtigt die rezeptiven und produktiven kommunikativen Fertigkeiten gleichermaßen. Das Sprachhandeln im Englischunterricht findet in authentischen, bedeutungsvollen und herausfordernden Situationen statt (Prinzip der Authentizität).

Die Lernatmosphäre muss es zulassen, dass die Schülerinnen und Schüler den Mut haben, mit Sprache zu experimentieren und dabei Fehler zu machen.

Zugunsten einer gelingenden fremdsprachlichen Verständigung wird die formale Korrektheit den kommunikativen Zwecken untergeordnet (Prinzip der funktionalen Fehlertoleranz).

Dem Üben im Englischunterricht der Realschule kommt eine große Bedeutung zu. Phasen des abwechslungsreichen, übenden Lernens dienen immer der mitteilungsbezogenen Kommunikation (Prinzip des Übens).

Der Unterricht ist in allen Phasen ausgerichtet auf die Herausbildung der unter 3.1 genannten funktionalen kommunikativen Kompetenzen; insofern ist er stets (sprach-)handlungsorientiert.

3 Erwartete Kompetenzen

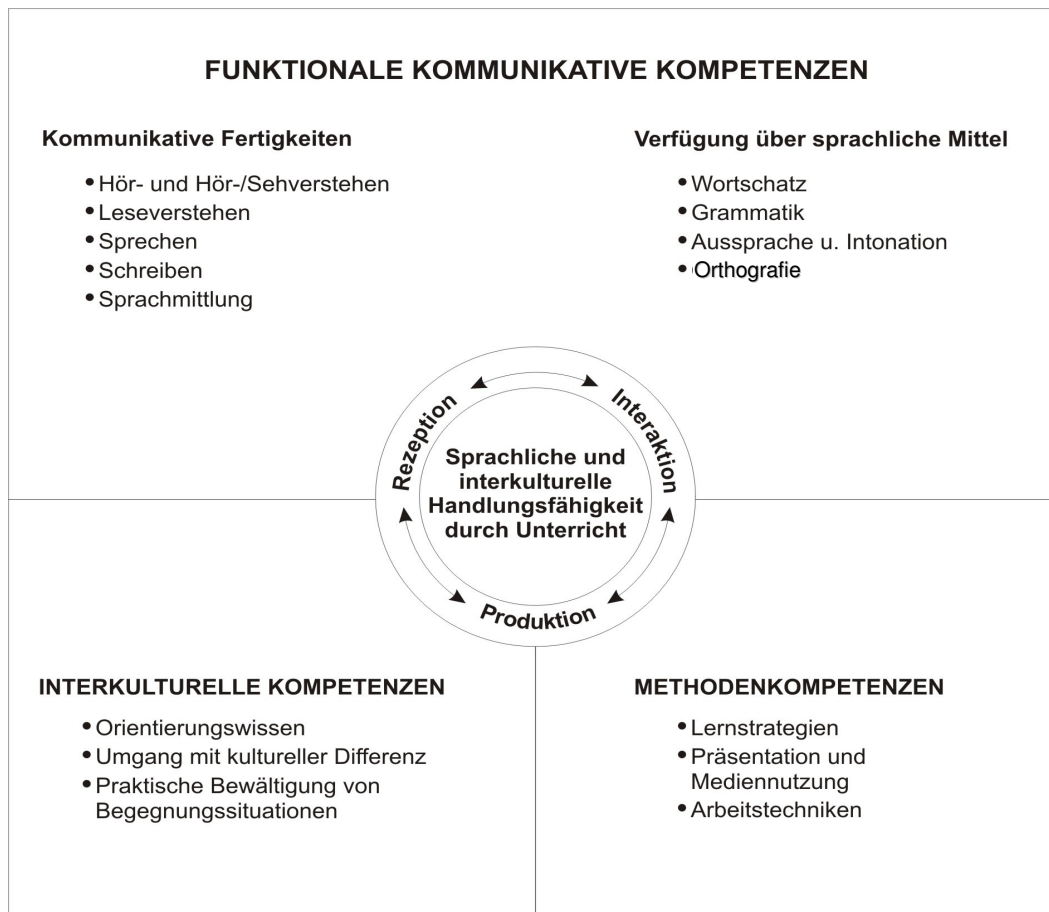
Im Englischunterricht ist die sprachliche und interkulturelle Handlungsfähigkeit das übergeordnete Ziel. Erfolgreiches sprachliches Handeln umfasst die Fähigkeit zur Rezeption, Interaktion und Produktion. Hierbei greifen die drei im Strukturmodell dargestellten Bereiche der funktionalen kommunikativen und der interkulturellen Kompetenzen sowie der Methodenkompetenzen ineinander.

Bei den funktionalen kommunikativen Kompetenzen wirken die kommunikativen Fertigkeiten und die sprachlichen Mittel zusammen. Die kommunikativen Fertigkeiten sind Hörverstehen bzw. Hör-/ Sehverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Schreiben und Sprachmittlung. In den beiden erstgenannten rezeptiven Fertigkeiten erreichen die Schülerinnen und Schüler eine höhere Kompetenzstufe als in den produktiven Fertigkeiten Sprechen und Schreiben. Mit Sprachmittlung ist in erster Linie die Fertigkeit des sinngemäßen Übertragens in Fremd- und Herkunftssprache zur Bewältigung von Kommunikationssituationen gemeint.

Zu den sprachlichen Mitteln gehören Wortschatz, Grammatik, Aussprache, Intonation und Orthografie. Sie sind funktionale Bestandteile der Kommunikation und haben grundsätzlich dienende Funktion.

Darüber hinaus werden Methodenkompetenzen erworben. Die Lernenden setzen sich mit fachspezifischen Methoden, Arbeitstechniken, Lernstrategien und der Organisation des Sprachlernprozesses auseinander, um ihren Lernweg zunehmend selbstständiger und effektiver gestalten zu können.

Im Bereich der interkulturellen Kompetenzen werden Schülerinnen und Schüler befähigt, fremdsprachliche Äußerungen vor dem Hintergrund ihrer eigenen kulturellen Identität zu deuten, zu werten und zu beurteilen. Sie eignen sich soziokulturelles Orientierungswissen an, entwickeln Interesse und Bewusstsein für eigene sowie andere Verhaltensweisen und gehen tolerant und kritisch mit kulturellen Differenzen um. Ziel ist die praktische Bewältigung von interkulturellen Begegnungssituationen.



3.1 Funktionale kommunikative Kompetenzen

Das Kerncurriculum beschreibt Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler erreichen und die sie in Kommunikationssituationen nachweisen müssen. Sowohl die Aufgaben als auch die Unterrichtsgestaltung sind so anzulegen, dass die Schülerinnen und Schüler diese Kompetenzansprüche erfüllen können.

Die im Folgenden dargestellten Kompetenzen dürfen nicht als einzelne, isolierte Vorgaben verstanden werden, sondern jede Kompetenz ist Bestandteil eines komplexen Beziehungsgeflechts aller Kompetenzen.

Im Bereich der funktionalen kommunikativen Kompetenzen haben die kommunikativen Fertigkeiten Priorität. Sprachliche Mittel dienen ihrer Realisierung. Vorrangig ist demnach die kommunikative Absicht, die durch unterschiedliche sprachliche Mittel verwirklicht werden kann.

Da sich Sprachenlernen darüber hinaus in jeder Lernerbiografie anders vollzieht und keiner linearen Progression folgt, ist es nicht möglich, konkrete Vorgaben für eine lineare Progression des Erwerbs sprachlicher Mittel festzulegen.

Bei den Formulierungen der gewünschten Lernergebnisse für die funktionalen kommunikativen Kompetenzen sind die kommunikativen Fertigkeiten im Sinne der Verwirklichung von Kommunikationsab-

sichten zwar als Progression von Schuljahrgang zu Schuljahrgang formuliert, die sprachlichen Mittel lassen sich aus den genannten Gründen jedoch nicht als progressive Aufzählung von Strukturen oder Wortschatzeinheiten festlegen. Für den Bereich der Grammatik wird auf Situationen hingewiesen, in denen durch unterschiedliche grammatische Formen Kommunikationsabsichten realisiert werden können. Für den Wortschatz werden ebenfalls Themenfelder und Situationen angegeben. Die konkrete Auswahl der zu vermittelnden Lexik und Grammatik ergibt sich aus dem Unterrichtszusammenhang unter Einbeziehung individueller Interessen und Bedürfnisse.

Kommunikative Fertigkeiten

Die in diesem Kerncurriculum ausgewiesenen erwarteten Kompetenzen orientieren sich an dem vom Europarat herausgegebenen Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GeR) und den Bildungsstandards für die erste Fremdsprache für den Mittleren Schulabschluss (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 04.12.2003). Der GeR wurde erstellt, um die Ergebnisse des Lehrens und Lernens von Sprachen in Europa vergleichbar zu machen, indem er ausgehend von Verwendungssituationen der Sprache Niveaustufen des Sprachkönnens benennt und beschreibt. Die Globalskalen des GeR befinden sich im Anhang.

Die erwarteten Kompetenzen dieses Kerncurriculums definieren Regelanforderungen, die eine erfolgreiche Mitarbeit in den folgenden Schuljahrgängen erwarten lassen. Im Sinne der Niveaunkretisierung sind teilweise Zwischenstufen zu den im GeR genannten Kompetenzstufen formuliert worden.

Folgende Kompetenzstufen werden am Ende des 6., 8. und 10. Schuljahrgangs erreicht:

Schuljahrgang	Hör- und Hör-/ Sehverstehen	Leseverstehen	Sprechen	Schreiben
6	A2	A2	A1+	A1+
8	A2+	A2+	A2	A2
10	B1+	B1+	B1	B1

Die Aufgabenformate in Kapitel 5 zeigen Möglichkeiten der Überprüfung, inwieweit die erwarteten Kompetenzen erworben worden sind.

Eine Übersicht über die schulform- und niveaustufenbezogene Progression befindet sich im Anhang.

Hör- und Hör-/ Sehverstehen

Schuljahrgänge 5/6

Am Ende des 6. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler Wendungen und Wörter verstehen, wenn es um Dinge von ganz unmittelbarer Bedeutung geht (z. B. grundlegende Informationen zu Person, Familie, Einkaufen, Schule, näherer Umgebung), sofern deutlich und sehr langsam gesprochen wird (A2).

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfache Aufforderungen und Dialoge im *classroom discourse* verstehen,
- in den meisten Fällen das Thema von Gesprächen erkennen, die in ihrer Gegenwart geführt werden,
- Anweisungen, die an sie gerichtet werden, und kurzen, einfachen Wegerklärungen folgen,
- das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Durchsagen und Mitteilungen erfassen,
- die Hauptinformationen aus kurzen, langsam und deutlich gesprochenen Tonaufnahmen über vorhersehbare alltägliche Dinge entnehmen,
- wesentliche Merkmale einfacher Geschichten und Spielszenen (Figuren und Handlungsablauf) erfassen.

Schuljahrgänge 7/8

Am Ende des 8. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler Sätze und sehr häufig verwendete Wörter in Hör- und Sehtexten verstehen, die sich auf Bereiche von unmittelbarer persönlicher Bedeutung beziehen. Sie können das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Durchsagen, Mitteilungen und Erklärungen erfassen. Sie können Äußerungen und Hörtexten bzw. Hör-/Sehtexten mit vertrauten Themen wichtige Informationen entnehmen, sofern in deutlich artikulierter Standardsprache gesprochen wird (A2+).

Die Schülerinnen und Schüler können

- Aufforderungen und Dialoge im *classroom discourse* verstehen,
- einfache Anweisungen, Mitteilungen, Erklärungen oder Informationen über ihnen vertraute Themen verstehen,
- einer Unterhaltung die Hauptinformationen entnehmen (u. a. Thema, Aussagen unterschiedlicher Sprecher),
- den Inhalt von Hörtexten erfassen, wenn die Themen vertraut und deren Wortschatz und Strukturen bekannt sind,
- einfachen, ausgewählten Filmen, Radio- oder Fernsehsendungen über vertraute Themen und mit überwiegend bekanntem Wortschatz und geläufigen Strukturen die wesentlichen Informationen entnehmen.

Schuljahrgänge 9/10

Am Ende des 10. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler unkomplizierte Sachinformationen über gewöhnliche alltags- oder berufsbezogene Themen verstehen und dabei die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache, auch mit einfach erkennbaren Aussprachevarianten, gesprochen wird (B1+).

Die Schülerinnen und Schüler können

- Argumentationen und Diskussionen im *classroom discourse* verstehen,
- Ankündigungen, Mitteilungen, Anweisungen und Anleitungen zu konkreten Themen verstehen,
- im Allgemeinen den Hauptpunkten von längeren Gesprächen folgen, die in ihrer Gegenwart geführt werden,
- Vorträge verstehen, wenn die Thematik vertraut und die Darstellung unkompliziert und klar strukturiert ist,
- das Wesentliche der meisten Rundfunk- und Fernsehsendungen sowie Audiotexte über Themen von persönlichem Interesse verstehen (z. B. Interviews, kurze Vorträge oder einfache Nachrichtensendungen),
- einer Auswahl von altersangemessenen Filmen folgen, deren Handlung im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen wird.

Leseverstehen

Schuljahrgänge 5/6

Am Ende des 6. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler kurze, einfache Texte aus ihrem unmittelbaren Erfahrungsbereich lesen und verstehen, die einen eng begrenzten, häufig wiederkehrenden Grundwortschatz und einen gewissen Anteil international bekannter Wörter enthalten (A2).

Die Schülerinnen und Schüler können

- Arbeitsanweisungen, Anleitungen und Erklärungen im Unterrichtskontext verstehen,
- Lehrbuch- und Lektüretexte global verstehen und mit Hilfen wichtige inhaltliche Aspekte entnehmen,
- leichte private und öffentliche Alltagstexte (z. B. Einladungen, Briefe, Anzeigen und Anweisungen) verstehen und diesen wesentliche Informationen entnehmen,
- einige unbekannte Wörter und Formulierungen mit Hilfen aus dem Kontext erschließen,
- das Wörterverzeichnis im Lehrwerk sachgerecht verwenden.

Schuljahrgänge 7/8

Am Ende des 8. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler kurze, einfache Texte zu konkreten Themen verstehen. In diesen Texten wird eine alltagsbezogene Sprache verwendet, die auf einem häufig verwendeten Grundwortschatz basiert (A2+).

Die Schülerinnen und Schüler können

- Anleitungen, Erklärungen und Regeln im Zusammenhang mit dem Unterricht verstehen,
- einzelne Informationen in einfachen Listen oder Registern herausfinden,
- privaten und öffentlichen Texten (u. a. Briefe, Schilder, Gebrauchsanweisungen, Broschüren, Internetseiten) mit überwiegend bekanntem Vokabular wichtige Inhalte entnehmen,

- Sachtexten zu vertrauten Themen gezielt Informationen entnehmen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen, wenn die Texte mit Hilfen versehen sind (u. a. Anmerkungen, Leitfragen),
- einfache persönliche Briefe und einfache literarische Texte verstehen,
- unter Anleitung mit einem zweisprachigen Wörterbuch umgehen.

Schuljahrgänge 9/10

Am Ende des 10. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler weitgehend selbstständig verschiedene Texte aus Themenfeldern ihres Interessen- und Erfahrungsbereichs lesen und verstehen. In diesen Texten wird eine weitgehend authentische Sprache verwendet, die auf einem erweiterten Grundwortschatz basiert (B1+).

Die Schülerinnen und Schüler können

- selbstständig längere fiktionale und nicht-fiktionale Texte zu vertrauten Themen global verstehen,
- Texten zu vertrauten Themen gezielt Informationen entnehmen, unter Verwendung von grundlegenden Texterschließungsverfahren Detailverständnis nachweisen,
- auf verschiedene Weise unbekanntes Vokabular erschließen und selbstständig mit einem zweisprachigen Wörterbuch umgehen.

Sprechen

Schuljahrgänge 5/6

An Gesprächen teilnehmen

Am Ende des 6. Schuljahrgangs können sich die Schülerinnen und Schüler auf einfache Art verständigen; die Kommunikation hängt weitgehend davon ab, dass etwas langsam wiederholt oder umformuliert wird. Sie können einfache Fragen stellen und beantworten, einfache Feststellungen treffen oder auf solche reagieren, sofern es sich um unmittelbare Bedürfnisse oder um vertraute Themen handelt (A1+).

Die Schülerinnen und Schüler können

- aktiv am *classroom discourse* teilnehmen,
- auf einfache Sprechanlässe reagieren und einfachste Sprechsituationen bewältigen z. B. Begrüßungs-, Höflichkeits- und Abschiedsformeln verwenden, jemanden einladen und auf Einladungen reagieren, Verabredungen treffen, um Entschuldigung bitten und auf Entschuldigungen reagieren, Zustimmung oder Ablehnung ausdrücken und sagen, was sie gernhaben und was nicht),
- auf einfache Weise vertraute Themen des Alltags besprechen, wenn sie klar, langsam und direkt angesprochen werden,

- sich in sehr einfachen Alltagssituationen ihrer vertrauten Umgebung (Einkaufen, Essen, Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel) verständigen sowie Grundinformationen geben und erfragen,
- in einem Dialog einfache persönliche Fragen stellen und beantworten sowie auf einfache Feststellungen reagieren.

Zusammenhängendes Sprechen

Am Ende des 6. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler sich beschreiben und sagen, was sie tun und wo sie wohnen. Sie können sich mit einfachen Wendungen zu Personen, Tieren, Dingen und Orten äußern (A 1+).

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich und andere in einfachen Sätzen beschreiben und über sich und andere Auskunft geben,
- kurz über eine Tätigkeit oder ein Ereignis sprechen und in einfacher Form aus dem eigenen Erlebnisbereich erzählen und
- eine kurze, einfache und eingeübte Präsentation zu einem vertrauten Thema geben.

Schuljahrgänge 7/8

An Gesprächen teilnehmen

Am Ende des 8. Schuljahrgangs können sich die Schülerinnen und Schüler in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen über vertraute Themen geht. Bei der Kommunikation benötigen sie oft noch Hilfen des Gesprächspartners (A2).

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich bei Routineaufgaben verständigen und dabei einfache Wendungen gebrauchen, um Dinge zu erbitten oder zu geben, Informationen darüber zu erfragen und zu besprechen, was man als Nächstes tun sollte,
- ein Gespräch über Erfahrungen und Ereignisse sowie über Themen des Alltags beginnen, fortführen und mit Hilfen des Gesprächspartners aufrechterhalten,
- in einer Diskussion die eigene Meinung wiedergeben, wenn sie direkt angesprochen werden, Formulierungshilfen erhalten und darum bitten können, dass Kernpunkte wiederholt werden.

Zusammenhängendes Sprechen

Am Ende des 8. Schuljahrgangs können sich die Schülerinnen und Schüler in kurzen, einfach strukturierten Wendungen und Sätzen eine einfache Beschreibung geben, z. B. von Menschen, Lebensbedingungen, Alltagsroutinen, Vorlieben oder Abneigungen (A2).

Die Schülerinnen und Schüler können

- eine kurze, einfache Präsentation zu einem vertrauten Thema geben und unkomplizierte Nachfragen beantworten,
- in einfacher Form aus dem eigenen Erlebnisbereich berichten und etwas erzählen,
- kurz und einfach eine Tätigkeit beschreiben oder über ein Ereignis informieren.

Schuljahrgänge 9/10

An Gesprächen teilnehmen

Am Ende des 10. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler auch ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, sofern deutlich gesprochen und stark idiomatischer Sprachgebrauch vermieden wird. Sie können persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen über Sachverhalte, die ihnen vertraut sind, sie persönlich interessieren oder sich auf das alltägliche Leben beziehen (B1).

Die Schülerinnen und Schüler können

- Gefühle wie Überraschung, Freude, Trauer, Interesse und Gleichgültigkeit ausdrücken und auf entsprechende Gefühlsäußerungen reagieren,
- in einem Gespräch oder einer Diskussion über bekannte Themen persönliche Standpunkte und Meinungen äußern und erfragen sowie höflich Überzeugungen, Zustimmung und Ablehnung ausdrücken,
- die meisten Alltagsituationen bewältigen (z. B. Umgang mit Institutionen wie Bank, Polizei oder Krankenhaus während eines Auslandsaufenthaltes, Restaurant, Hotel, Kino),
- in einem Interview konkrete Auskünfte geben und auf spontane Nachfragen reagieren,
- ein vorbereitetes Interview durchführen und spontan reagieren.

Zusammenhängendes Sprechen

Am Ende des 10. Schuljahrgangs können die Schüler über Themen ihres Erfahrungs- und Interessensbereichs zusammenhängend sprechen, z. B. beschreiben, berichten, erzählen und bewerten, wobei die einzelnen Punkte inhaltlich aneinandergefügt werden (B1).

Die Schülerinnen und Schüler können

- für Ansichten, Pläne oder Handlungen kurze Begründungen oder Erklärungen geben,
- reale und erfundene Ereignisse schildern,
- die Handlung eines längeren Textes oder eines Filmausschnitts wiedergeben und dazu Stellung nehmen,
- eine vorbereitete Präsentation zu einem vertrauten Thema strukturiert vortragen, wobei die Hauptpunkte hinreichend präzise erläutert werden.

Schreiben

Schuljahrgänge 5/6

Am Ende des 6. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler einfache Sätze schreiben, die sich auf vertraute Themen wie Familie und Schule beziehen und elementare Alltagskommunikation wiedergeben (A1+).

Die Schülerinnen und Schüler können

- nach Vorlage über sich selbst und fiktive Menschen schreiben (Wo leben sie, was tun sie?),
- schriftlich Informationen zur Person erfragen oder weitergeben (u.a. Zahlen und Daten, eigener Name, Nationalität, Alter, Geburtsdatum),
- kurze, einfache Mitteilungen schreiben,
- das Wörterverzeichnis im Lehrwerk sachgerecht verwenden.

Schuljahrgänge 7/8

Am Ende des 8. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler kurze, einfache Texte zu Themen des persönlichen Umfelds verfassen (A2).

Die Schülerinnen und Schüler können

- kurze, einfache Notizen und Mitteilungen aufschreiben, die sich auf unmittelbare Bedürfnisse beziehen,
- eine sehr kurze, elementare Beschreibung von Ereignissen, Handlungen, Plänen und persönlichen Erfahrungen erstellen,
- einen einfachen persönlichen Brief schreiben und sich für etwas bedanken oder entschuldigen,
- eine kurze, einfache Mitteilung entgegennehmen, notieren und dabei Missverständnisse (z. B. am Telefon) vermeiden bzw. klären,
- kurze Geschichten nach sprachlichen Vorgaben in einfacher Form verfassen,
- kurze, einfache kreative Texte entwerfen (z. B. Geschichten und Gedichte),
- unter Anleitung mit einem zweisprachigen Wörterbuch umgehen.

Schuljahrgänge 9/10

Am Ende des 10. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen aus ihren Interessengebieten verfassen (B1).

Die Schülerinnen und Schüler können

- Notizen mit einfachen, unmittelbar relevanten Informationen schreiben und eine Nachricht notieren,
- Erfahrungsberichte und persönliche Briefe schreiben, in denen Ereignisse, Gefühle und Reaktionen in einem einfachen, zusammenhängenden Text beschrieben werden,
- kurze Berichte schreiben, in denen Sachinformationen weitergegeben und Handlungen begründet werden,
- Informationen zu vertrauten Themen zusammenfassen, darüber berichten und dazu Stellung nehmen,
- kreative Texte schreiben (Geschichten und Gedichte),
- selbstständig mit einem zweisprachigen Wörterbuch umgehen.

Sprachmittlung

Die Schülerinnen und Schüler können in Alltags- und Begegnungssituationen mündlich und schriftlich zu vertrauten Themen Äußerungen und Texte von der einen in die andere Sprache übertragen. Mündliche und schriftliche Sprachmittlung zeichnet sich immer durch spezifische Aufgabenorientierung und Adressatenbezug aus.

Sprachmittlung ist als eine kommunikative Kompetenz zu verstehen, die dann erfolgreich ist, wenn es einer Person gelingt, zwischen Gesprächspartnern mit unterschiedlicher Muttersprache als Mittler aufzutreten, um deren Kommunikation aufrechtzuerhalten und die Kommunikationssituation erfolgreich zu bewältigen. Dabei geht es weder um eine wortwörtliche Übersetzung noch um eine detaillierte Wiedergabe des Gesagten (Dolmetschen).

Die Richtung der Sprachmittlung und die Komplexität der zu bewältigenden Äußerungen und Situationen richten sich nach den jeweils erreichten Niveaus in den rezeptiven und produktiven Fertigkeiten. Die Schülerinnen und Schüler setzen zunehmend Strategien und Hilfsmittel ein (z. B. Vorausplanung, Worthilfen, Erkennen von Bedürfnissen der Gesprächspartner, unterschiedliche Äußerungsmuster).

Verfügung über sprachliche Mittel

Das Beherrschen sprachlicher Mittel ist Voraussetzung für erfolgreiches Kommunizieren in der Fremdsprache. Die Progression der kommunikativen Kompetenzen ist verknüpft mit einer sicheren Verwendung sprachlicher Mittel im Hinblick auf Umfang und Differenzierungsgrad.

Wortschatz

Die Schülerinnen und Schüler werden zunehmend befähigt, sich mit Hilfe von Umschreibungen über die häufigsten Alltagsthemen der eigenen und der fremdsprachlichen Gesellschaft und Kultur äußern zu können.

Die zu vermittelnden lexikalischen Einheiten schließen auch *phrasal verbs*, *idioms*, *collocations*, *quantifiers*, *grammatical terms* und *fillers* ein.

Darüber hinaus sind sie in der Lage, zusätzliche lexikalische Einheiten hörend oder lesend zu verstehen (rezeptiver Wortschatz) oder selbstständig aus Texten zu erschließen (potentieller Wortschatz).

Schuljahrgänge 5/6

Am Ende des 6. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen elementaren Vorrat an einzelnen Wörtern und Wendungen, um in bestimmten konkreten Situationen grundlegenden Kommunikationsbedürfnissen zu den Themenbereichen „Personen, Familie, Essen und Trinken, Einkaufen, Schule, Hobbys und nähere Umgebung“ gerecht werden zu können und einfache Grundbedürfnisse auszudrücken (A 1+/A 2).

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über

- ein begrenztes sprachliches Repertoire, mit dem sie einfache häufig wiederkehrende Alltagssituationen bewältigen können; in nicht routinemäßigen Situationen kommt es häufig zu Abbrüchen und Missverständnissen,
- Wörter und Wendungen, die sich auf konkrete Situationen beziehen,
- genügend Wortschatz, um Grundbedürfnisse befriedigen und elementare Kommunikationssituationen bewältigen zu können,
- die Fähigkeit, das Wörterverzeichnis im Lehrwerk sachgerecht zu verwenden.

Schuljahrgänge 7/8

Am Ende des 8. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen ausreichend großen Wortschatz, um in vertrauten Situationen und in Bezug auf vertraute Themen routinemäßige, alltägliche Angelegenheiten zu erledigen. (A 2+).

Die bisher genannten Themenbereiche werden mit den zusätzlichen Themenbereichen „Freizeit, Reisen, Medien und Sport“ verknüpft.

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über

- einen begrenzten Wortschatz, um einfache, konkrete Bedürfnisse auszudrücken und zu erfüllen, zum Beispiel Informationen zur Person und zu Alltagsroutinen sowie Auskünfte einholen und geben, Wünsche äußern und annehmen,
- ausreichend sprachliche Mittel, um in einfacher Form ihre Meinung zu vertrauten Themen auszudrücken und sich mit Hilfe von Umschreibungen und Wiederholungen über Alltagsthemen und aktuelle Ereignisse zu äußern,
- Grundkenntnisse der Wortbildungslehre,
- die Fähigkeit, unter Anleitung ein zweisprachiges Wörterbuch zu verwenden.

Schuljahrgänge 9/10

Am Ende des 10. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen ausreichend großen Wortschatz, um sich mit Hilfe von einigen Umschreibungen über die meisten Themen des eigenen Alltagslebens äußern zu können. Bei der Beschäftigung mit komplexeren oder weniger vertrauten Themen und Situationen kommen jedoch noch elementare Fehler vor (B1).

Ihr rezeptiver und ihr potentieller Wortschatz sind wesentlich größer als der produktive. An Themenbereichen kommen die Arbeitswelt und aktuelle Ereignisse hinzu.

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über

- ausreichend sprachliche Mittel, um die meisten Situationen des täglichen Lebens sprachlich zu bewältigen,
- ein Grundvokabular der Meinungsäußerung und persönlichen Stellungnahme,
- ein grundlegendes Vokabular zum Umgang mit Texten und Medien,
- die Fähigkeit, ein zweisprachiges Wörterbuch selbstständig zu benutzen.

Grammatik

Die Schülerinnen und Schüler verfügen in zunehmendem Maße über häufig verwendete grammatische Strukturen, lernen diese intentions- und situationsangemessen anzuwenden und entwickeln allmählich ein elementares Strukturbewusstsein für die englische Sprache. Die rezeptiv verfügbaren Strukturen sind umfangreicher als die produktiven.

Schuljahrgänge 5/6

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über elementare grammatische Strukturen, die in Alltagssituationen und ihnen vertrauten Themenbereichen zur Verständigung in der Zielsprache erforderlich sind. Sie zeigen eine begrenzte Beherrschung einiger weniger einfacher grammatischer Strukturen und Satzmuster in einem auswendig gelernten Repertoire. Sie machen zwar noch elementare Fehler, trotzdem wird in der Regel klar, was sie ausdrücken möchten (A1).

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfache Aussagen, Fragen und Aufforderungen in bejahter und verneinter Form verstehen und formulieren,
- ihnen bekannte Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen, zukünftig oder zeitlos verstehen und wiedergeben,
- Anzahl, Art und Zugehörigkeit von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten erkennen und mit einfachen Satzmustern beschreiben,
- einfache räumliche und zeitliche Beziehungen erkennen und ausdrücken.

Schuljahrgänge 7/8

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über elementare grammatische Strukturen, die in Alltagssituationen und ihnen vertrauten Themenbereichen zur Verständigung in der Zielsprache erforderlich sind. Sie machen zwar noch Fehler, aber es bleibt klar, was sie zum Ausdruck bringen möchten (A2).

Die Schülerinnen und Schüler können

- Dauer, Wiederholung, Abfolge von Handlungen und Sachverhalten ausdrücken,
- Verbot oder Erlaubnis, Aufforderungen, Fragen, Bitten, Wünsche, Erwartungen und Verpflichtungen ausdrücken,
- Aussagen, Fragen und Aufforderungen in bejahter und verneinter Form verstehen und ausdrücken,
- ihnen bekannte Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen, zukünftig oder zeitlos erkennen, verstehen und ansatzweise selbst ausdrücken,
- Handlungsperspektiven einschließlich passiver Satzkonstruktionen erkennen und verstehen,
- Anzahl, Art und Zugehörigkeit von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten erkennen und mit unterschiedlichen einfachen Satzmustern beschreiben.

Schuljahrgänge 9/10

Die Schülerinnen und Schüler verfügen im Allgemeinen über ein Repertoire grammatischer Strukturen, die in Alltagssituationen und bei Themen von allgemeinem Interesse zur Verständigung in der Zielsprache erforderlich sind. Sie können sich in vertrauten Situationen ausreichend korrekt verständigen. Sie machen zwar noch Fehler, aber es ist klar, was ausgedrückt werden soll (B1).

Die Schülerinnen und Schüler können

- komplexere Aussagen, Fragen und Aufforderungen in bejahter und verneinter Form verstehen und formulieren,
- Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen oder zukünftig verstehen und ausdrücken,
- mehrere Geschehnisse als gleichzeitig oder aufeinander folgend wiedergeben,
- räumliche, zeitliche und einfache logische Beziehungen erkennen und ausdrücken,
- Handlungsperspektiven (auch passive Satzkonstruktionen) erkennen, verstehen und in Ansätzen selbst formulieren,
- Anzahl, Art und Zugehörigkeit von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten erkennen und beschreiben,
- Bedingungen und Bezüge in Ansätzen formulieren,
- Aussagen wörtlich wiedergeben.

Aussprache und Intonation

Im Laufe des Sprachlernprozesses verfügen die Schülerinnen und Schüler zunehmend über Aussprache- und Intonationsmuster einer Standardsprache, die eine weitgehend störungsfreie Kommunikation ermöglichen.

Korrekte Aussprache und Intonation sind von Beginn des Sprachlernprozesses wichtig. Sie sind ein integrativer Bestandteil des Fremdsprachenerwerbs.

Die Schülerinnen und Schüler können die Zeichen der Lautschrift sprachlich umsetzen, um die Aussprache von Wörtern selbstständig zu erschließen.

Ihre Aussprache ist gut verständlich, auch wenn ein fremder Akzent teilweise offensichtlich ist und etwas manchmal falsch ausgesprochen wird.

Orthografie

Die Schülerinnen und Schüler können am Ende von Klasse 10 zusammenhängend schreiben. Die Texte sind durchgängig verständlich. Rechtschreibung, Zeichensetzung und Gestaltung sind exakt genug, so dass man die Texte meistens verstehen kann.

3.2 Methodische Kompetenzen

Lernen vollzieht sich durch komplexe Prozesse, bei denen Motive, Themen, Reize, Reaktionen, Stimmungen, Einstellungen, Gefühle etc. zusammenwirken.

Für den Erwerb von Lernkompetenz im Fachunterricht sind die folgenden Arbeitstechniken und Methoden besonders sinnvoll, weil durch ihre Beherrschung die Schülerinnen und Schüler erleben, wie sie persönlich erfolgreich Sprachen lernen.

Diese Arbeitstechniken und Methoden sind von Klasse 5 – 10 regelmäßig einzuüben und anzuwenden.

Textrezeption

Die Schülerinnen und Schüler können

- verschiedene Hör- und Lesetechniken (*skimming*, *scanning* und *intensive listening and reading*) bei unterschiedlichen Textsorten (z. B. literarischen Kleinformen, Sachtexten) anwenden,
- sich einen groben Überblick über Struktur und Inhalt eines Textes verschaffen,
- wichtige Details und Textstellen kenntlich machen,
- ordnende ergänzende Randnotizen machen,
- Wörterbücher zum Nachschlagen nutzen.

Interaktion

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich in der Klasse, in Gruppen und mit Partnern in der Fremdsprache verständigen und einen einfachen Dialog aufrechterhalten,
- sich in Alltagssituationen mit unterschiedlichen englischsprachigen Personen verständigen und Verständigungsprobleme durch Rückfragen, Vereinfachungen, Höflichkeitsformeln und nonverbale Mittel überwinden,
- Techniken des Vermittelns zwischen zwei Sprachen einsetzen.

Textproduktion (Sprechen und Schreiben)

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich Informationen aus unterschiedlichen fremdsprachlichen Textquellen beschaffen und diese vergleichen, auswählen und bearbeiten,
- Techniken des Notierens zur Vorbereitung eigener Texte oder Präsentationen nutzen,
- Texte mit Hilfe von Stichwörtern, Gliederungen und Handlungsgeländern mündlich vortragen oder schriftlich verfassen,
- die Phasen des Schreibprozesses (Entwerfen, Schreiben, Überarbeiten) selbstständig durchführen,
- Hilfsmittel zur Erstellung von Texten (Wörterbücher, Grammatiken) verwenden.

Lernstrategien

Lernstrategien beziehen sich auf den Erwerb der sprachlichen Mittel.

Die Schülerinnen und Schüler können

- Hilfsmittel zum Nachschlagen und Lernen (z. B. Wörterbücher, Grammatikbücher usw.) selbstständig nutzen,
- Verfahren zur Vernetzung (z. B. Mindmap), Strukturierung (z. B. Wortfelder) und Speicherung (z. B. Wortkarteien) von sprachlichen Inputs (z. B. Wortschatz) anwenden.

Präsentation und Medien

Die Schülerinnen und Schüler können

- Präsentationstechniken einsetzen (Medienwahl, Gliederungstechniken, Visualisierungstechniken und Gruppenpräsentationen),
- mit Lernprogrammen arbeiten,
- neue Technologien zur Informationsbeschaffung, zur kommunikativen Interaktion und zur Präsentation der Ergebnisse nutzen.

Lernbewusstheit und Lernorganisation

Die Schülerinnen und Schüler können

- den Nutzen der Fremdsprache zur Pflege von persönlichen und beruflichen Kontakten einschätzen,
- Partner- und Gruppenarbeit organisieren und dabei über die Zielbeschreibung, die Rollenverteilung, den Ablauf und die Präsentationsformen entscheiden,
- selbstständig, mit einem Partner und in Gruppen längere Zeit arbeiten,
- verschiedene Projekte – auch bilinguale – bearbeiten,
- für sie förderliche Lernbedingungen erkennen und nutzen, ihre Lernarbeit organisieren und die Zeit einteilen,
- Fehler erkennen und diese Erkenntnisse für den eigenen Lernprozess nutzen,
- ihren eigenen Lernfortschritt beschreiben und z. B. in einem Portfolio dokumentieren.

3.3 Interkulturelle Kompetenzen

Interkulturelle Kompetenzen sind mehr als Wissen und mehr als eine Technik. Sie sind Haltungen, die ihren Ausdruck im Denken und Fühlen sowie im Handeln und deren Verankerungen in entsprechenden Lebenserfahrungen und ethischen Prinzipien haben.

Interkulturelle Kompetenzen beinhalten die Einsicht in die Kulturabhängigkeit des eigenen Denkens, Handelns und Verhaltens sowie die Fähigkeit und Bereitschaft zur Wahrnehmung und Analyse fremdkultureller Perspektiven.

Die Schülerinnen und Schüler können

- Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Kulturen erkennen,
- Orientierungswissen nutzen, um eigene und fremde Verhaltensweisen, Lebensformen und Wertvorstellungen zu beschreiben,
- erkennen, dass es neben den eigenen auch andere, gleichrangige kulturelle Wertesysteme gibt,
- sich auf fremde Situationen einstellen und in Alltagssituationen angemessen reagieren,
- gängige Sichtweisen, Vorurteile und Stereotype(n) des eigenen und des anderen Landes erkennen und sich mit ihnen auseinandersetzen,
- mit Angehörigen anderer Kulturen so umgehen, dass interkulturelle Missverständnisse und Konfliktsituationen einvernehmlich gelöst werden,
- sich mit anderen Kulturen auseinandersetzen und dies für die Stärkung der eigenen Identität und die Anerkennung anderer Identitäten nutzen.

Die Kenntnisse und Fertigkeiten beziehen sich besonders auf Charakteristika der eigenen und der fremdsprachlichen Kultur und Gesellschaft aus folgenden Bereichen:

- persönliche Lebensgestaltung
- Ausbildung/Schule
- Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
- Berufsorientierung

4 Bilingualer Unterricht

Um Schülerinnen und Schüler auf die internationale Arbeitswelt vorzubereiten und um einen Beitrag zur interkulturellen Handlungsfähigkeit zu leisten, muss schulische Bildung der dynamisch wachsenden Bedeutung der englischen Sprache in Naturwissenschaft und Technik sowie in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Rechnung tragen. Dies geschieht zum Beispiel durch die Stärkung des Anwendungsbezugs von Englisch als Verkehrssprache in speziell eingerichteten bilingualen Klassen, in denen der Sachfachunterricht in englischer Sprache erteilt wird.

Wie Erfahrungen aus dem bilingualen Unterricht zeigen, ist es motivierend und für den Spracherwerb höchst effektiv, den Lernenden über die Beschäftigung mit den Themen verschiedener Sachfächer einen sprachlichen Zuwachs zu ermöglichen und so zu einer vertieften und erweiterten fremdsprachlichen und interkulturellen Kommunikationsfähigkeit und Kompetenz zu gelangen.

Dabei orientiert sich die Gestaltung des Unterrichts in den fremdsprachig unterrichteten Sachfächern an den didaktischen und methodischen Prinzipien des jeweiligen Sachfaches sowie den spezifischen Bedingungen des bilingualen Unterrichts. Das Lernen der Fremdsprache ist den fachlichen Aspekten nachgeordnet; die Verwendung der Fremdsprache bedeutet aber eine komplexere Anforderung für die Schülerinnen und Schüler.

Für die Leistungsbewertung im bilingualen Sachfachunterricht sind die fachlichen Leistungen entscheidend; die angemessene Verwendung der Fremdsprache einschließlich des entsprechenden Fachvokabulars ist jedoch zu berücksichtigen.

Die Fremdsprache als Arbeitssprache kann auch in zeitlich begrenzten geeigneten Unterrichtseinheiten, das heißt in bilingualen Modulen, im Sachfachunterricht zum Einsatz kommen.

5 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über den erreichten Kompetenzstand. Den Lehrkräften geben sie Orientierung für die weitere Planung des Unterrichts sowie für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung.

Leistungen im Unterricht werden in allen Kompetenzbereichen eines Faches festgestellt. Dabei ist zu bedenken, dass die in dem Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, nur in Ansätzen erfassen.

Grundsätzlich ist zwischen Lern- und Leistungssituationen zu unterscheiden. In Lernsituationen ist das Ziel der Kompetenzerwerb. Fehler und Umwege dienen den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen.

Bei Leistungs- und Überprüfungssituationen steht die korrekte Anwendung des Gelernten im Vordergrund. Das Ziel ist, die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen.

Ein an Kompetenzerwerb orientierter Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern durch geeignete Aufgaben einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in Überprüfungssituationen ein. Dies schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein.

Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer individuellen Lernfortschritte, die in der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfasst werden, sind die Ergebnisse schriftlicher, mündlicher und anderer fachspezifischer Lernkontrollen zur Leistungsfeststellung heranzuziehen.

Die Grundsätze der Leistungsbewertung müssen für die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten transparent sein und erläutert werden.

Zur Leistungsbewertung werden schriftliche Lernkontrollen sowie mündliche und andere fachspezifische Leistungen herangezogen. Festlegungen zur Anzahl der bewerteten schriftlichen Lernkontrollen trifft die Fachkonferenz auf der Grundlage der Vorgaben des Erlasses „Die Arbeit in der Realschule“ in der jeweils gültigen Fassung.

Diese Lernkontrollen überprüfen ausschließlich die funktionalen kommunikativen Kompetenzen des Hör- und Hör-/ Sehverstehens, Leseverstehens, Schreibens und der Sprachmittlung.

Zu mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen zählen:

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- mündliche Überprüfungen
- Unterrichtsdokumentationen
- Anwenden und Ausführen fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen
- szenische Darstellungen
- mündliche Präsentationen, auch mediengestützt
- Ergebnisse von Partner- oder Gruppenarbeiten und ihre Darstellung
- freie Leistungsvergleiche (z. B. Schülerwettbewerbe)

Im Fach Englisch ist bei der Vorbereitung aller Lernkontrollen festzulegen, welche Leistungen für die erfolgreiche Bewältigung einer Aufgabe zu erbringen und welche Aufgabenformate zur Überprüfung der erwarteten Kompetenzen geeignet sind. Rezeptive und produktive Kompetenzen sind gleichermaßen zu überprüfen und bei der Beurteilung zu berücksichtigen. Bewertet wird grundsätzlich die kommunikative Gesamtleistung. Lexikalische, grammatische, orthografische und ggf. phonologische Teilleistungen haben bei diesem integrativen Bewertungsansatz eine dienende Funktion und werden nicht isoliert bewertet.

An Situationen und kommunikative Funktionen gebundene Überprüfungen sind geeignete Mittel zur Feststellung von kommunikativen Kompetenzen.

Bei der Bewertung von freien Äußerungen sind Verfahren zu verwenden, die die sprachlichen Verstöße beschreiben und sie in Zusammenhang zu der kommunikativen Leistung der Schülerinnen und Schüler setzen.

Die mündliche Sprachverwendung hat im Englischunterricht einen besonderen Stellenwert. Daher ist bei der Konzeption und Durchführung von Lernkontrollen auf die Überprüfung produktiver mündlicher Sprachleistung besonderer Wert zu legen.

Bei der Bewertung mündlicher Beiträge ist Folgendes zu beachten:

- die Verständlichkeit der Aussage
- die Länge und Komplexität der Äußerung
- die erfolgreiche Beteiligung an Dialogen
- das anschauliche und verständliche Präsentieren von Inhalten
- die Verwendung von adressatengerechten, situationsangemessenen und themenspezifischen Redemitteln
- die Spontaneität und Originalität des sprachlichen Agierens und Reagierens

Kern der Bewertung sprachlicher Leistung ist die Würdigung der erbrachten Leistung und nicht die Feststellung sprachlicher Mängel. Bei der sprachlichen Gesamtleistung sind Hör- und Hör-/ Sehverstehen, Leseverstehen, Sprechen und Schreiben zu etwa gleichen Teilen zu berücksichtigen. Die Leistungen der Sprachmittlung haben ein wesentlich geringeres Gewicht.

Die folgenden Tabellen enthalten Beispiele, die zur Überprüfung der erreichten Niveaus in den kommunikativen Fertigkeiten geeignet sind.

Schuljahrgänge 5/6

Kommunikative Fertigkeiten	Mögliche Text- / Materialgrundlagen / Impulse	Mögliche Aufgaben	Mögliche Überprüfungsformate
Hör- und Hör-/ Sehverstehen	<ul style="list-style-type: none"> Lautsprecherdurchsagen Kurzdialoge Geschichten Comics Songs 	<ul style="list-style-type: none"> Hörtext im Ganzen verstehen und situativ einordnen aus dem Hörtext Informationen entnehmen 	<ul style="list-style-type: none"> <i>multiple choice</i> <i>matching</i> <i>right/wrong</i>-Fragen mit Kurzbe-gründung kurze Notizen in einer Tabelle/einem Raster
Leseverstehen	<ul style="list-style-type: none"> private und öffentliche Alltagstexte, Erzähltexte 	<ul style="list-style-type: none"> den Lesetext global verstehen und gezielt Informationen entnehmen 	<ul style="list-style-type: none"> <i>multiple choice</i> <i>matching</i> <i>right/wrong</i>-Fragen mit Kurzbe-gründung kurze Notizen in einer Tabelle/ einem Raster
an Gesprächen teilnehmen	<ul style="list-style-type: none"> kurze Situationsbeschreibungen, Bilder, Rollenkarten 	<ul style="list-style-type: none"> einfache Gespräche über vertraute Themen führen ein Interview mit Hilfen durchführen 	<ul style="list-style-type: none"> vorbereitete und spontane Fragen stellen und darauf reagieren, ggf. auf Notizen gestützt
zusammenhängendes Sprechen	<ul style="list-style-type: none"> Bilder, Realia, Pläne und Skizzen 	<ul style="list-style-type: none"> von Personen und Ereignissen erzählen Gegenstände beschreiben Mini-Präsentationen 	<ul style="list-style-type: none"> freies, materialgestütztes Sprechen
Schreiben	<ul style="list-style-type: none"> Briefe, E-Mails Bilder, Realia, Formulare, Pläne und Skizzen 	<ul style="list-style-type: none"> Mitteilungen schreiben über Personen und Ereignisse schreiben freie Textproduktionen in geringem Umfang 	freies Schreiben, evtl. materialgestützt: <ul style="list-style-type: none"> Postkarten u. E-Mails kurze Personenbeschreibungen anfertigen Formulare ausfüllen zu Bildvorlagen einen kurzen Text erstellen
Sprachmittlung	s. Schuljahrgänge 9/10		

Schuljahrgänge 7/8

Kommunikative Fertigkeiten	Mögliche Text- / Materialgrundlagen / Impulse	Mögliche Aufgaben	Mögliche Überprüfungsformate
Hör- und Hör-/ Sehverstehen	<ul style="list-style-type: none"> • Dialoge • Radiosendungen und Fernsehmeldungen • Filmausschnitte • Songs • längere Geschichten 	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 5/6 <ul style="list-style-type: none"> • Schlüsselwörter und Themen identifizieren • gezielt Informationen entnehmen 	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 5/6 <ul style="list-style-type: none"> • kurze Notizen anfertigen
Leseverstehen	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 5/6 <ul style="list-style-type: none"> • Sachtexte 	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 5/6 <ul style="list-style-type: none"> • gezielt Informationen und ggf. Argumente entnehmen 	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 5/6 <ul style="list-style-type: none"> • Informationen nach vorgegebenen Kriterien auswerten und zuordnen
an Gesprächen teilnehmen	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 5/6 <ul style="list-style-type: none"> • kurze problemorientierte Textgrundlagen, Cartoons 	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 5/6 <ul style="list-style-type: none"> • Gespräche in Gang halten • ein Interview vorbereiten und durchführen 	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 5/6 <ul style="list-style-type: none"> • eigenen Standpunkt darlegen und auf andere reagieren, ggf gestützt auf Notizen
zusammenhängendes Sprechen	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 5/6 <ul style="list-style-type: none"> • fiktionale Texte • Informationsbroschüren 	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 5/6 <ul style="list-style-type: none"> • über vertraute Themen sprechen, den eigenen Standpunkt formulieren • über Texte sprechen und eine eigene Meinung dazu äußern • kurze Präsentationen 	s. Schuljahrgänge 5/6
Schreiben	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 5/6 <ul style="list-style-type: none"> • fiktionale Texte • Informationsbroschüren 	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 5/6 <ul style="list-style-type: none"> • über vertraute Themen schreiben • freie Textproduktionen 	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 5/6 <ul style="list-style-type: none"> • Notizen verfassen • Briefe schreiben • Geschichten schreiben nach sprachlichen Vorgaben
Sprachmittlung	s. Schuljahrgänge 9/10		

Schuljahrgänge 9/10

Kommunikative Fertigkeiten	Mögliche Text- / Materialgrundlagen / Impulse	Mögliche Aufgaben	Mögliche Überprüfungsformate
Hör- und Hör-/ Sehverstehen	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräche • Vorträge • Nachrichtensendungen aus Radio u. Fernsehen • Filme 	s. Schuljahrgänge 7/8	s. Schuljahrgänge 7/8
Leseverstehen	<ul style="list-style-type: none"> • längere fiktionale und nicht-fiktionale Texte 	s. Schuljahrgänge 7/8	s. Schuljahrgänge 7/8
an Gesprächen teilnehmen	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 7/8 <ul style="list-style-type: none"> • Grafiken • audio-visuelle Impulse 	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 7/8 <ul style="list-style-type: none"> • in einer Diskussion Standpunkte äußern und erfragen 	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 7/8 <ul style="list-style-type: none"> • spontan Fragen stellen und darauf reagieren
zusammenhängendes Sprechen	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 7/8 <ul style="list-style-type: none"> • Websites • audio-visuelle Impulse 	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 7/8 <ul style="list-style-type: none"> • eigene Meinung erklären und begründen • Textinhalte bewerten • strukturierte Präsentationen 	s. Schuljahrgänge 5/6
Schreiben	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 7/8 <ul style="list-style-type: none"> • audio-visuelle Impulse • Zeitungsartikel 	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 7/8 <ul style="list-style-type: none"> • Informationen zusammenfassen • kurze Berichte verfassen, Stellung nehmen • kreative Texte schreiben 	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 7/8 <ul style="list-style-type: none"> • strukturierte Berichte, Argumentationen und Stellungnahmen sowie Personenportraits • nach Perspektivwechsel Geschichten schreiben • Fortführen von Geschichten
Sprachmittlung Die Kompetenz der Sprachmittlung muss ab den Schuljahrgängen 5/6 systematisch geübt werden. Die Materialien, Aufgaben und Überprüfungsformate müssen an das jeweilige Niveau angepasst werden.	<ul style="list-style-type: none"> • Hinweisschilder, Mitteilungen, Formulare, Ansagen, kurze Gebrauchstexte, Interviews und Gespräche in mündlicher oder schriftlicher Form 	<ul style="list-style-type: none"> • adressatengerechtes und aufgabenorientiertes Übertragen von Informationen von einer Sprache in die andere 	<ul style="list-style-type: none"> • Rollenspiele mit englischen und deutschen Gesprächspartnern • selektives mündliches und schriftliches Übertragen von Informationen in einer realistischen Alltagssituation

6 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums einen schuleigenen Arbeitsplan.

Der schuleigene Arbeitsplan ist regelmäßig zu überprüfen und weiterzuentwickeln, auch vor dem Hintergrund interner und externer Evaluation. Die Fachkonferenz trägt somit zur Qualitätsentwicklung des Faches und zur Qualitätssicherung bei.

Die Fachkonferenz

- erarbeitet Themen bzw. Unterrichtseinheiten, die den Erwerb der erwarteten Kompetenzen ermöglichen, und beachtet ggf. vorhandene regionale Bezüge,
- legt die zeitliche Zuordnung innerhalb der Doppeljahrgänge fest,
- empfiehlt die Unterrichtswerke und trifft Absprachen zu Lektüren und sonstigen Materialien, die für das Erreichen der Kompetenzen wichtig sind,
- entwickelt ein fachbezogenes und fachübergreifendes Konzept zum Einsatz von Medien,
- benennt fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums, auch unter Berücksichtigung des Curriculums Mobilität,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und der fachbezogenen Hilfsmittel,
- trifft Absprachen über die Anzahl und Verteilung verbindlicher Lernkontrollen im Schuljahr,
- trifft Absprachen zur Konzeption, zu den Schwerpunkten und zur Bewertung von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Lernkontrollen,
- bestimmt das Verhältnis von schriftlichen, mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen bei der Festlegung der Zeugnisnote,
- wirkt bei der Entwicklung von Konzepten zur Unterstützung von Schülerinnen und Schülern beim Übergang in weiterführende oder in berufsbezogene Bildungsgänge mit,
- berät über Differenzierungsmaßnahmen,
- wirkt bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schule mit und stimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab,
- initiiert und fördert Anliegen des Faches bei schulischen und außerschulischen Aktivitäten (z. B. Nutzung außerschulischer Lernorte, Projekte, Teilnahme an Wettbewerben, Theaterbesuche, Bibliotheksführungen),
- stimmt die fachbezogenen Arbeitspläne der Grundschule und der weiterführenden Schule ab,
- entwickelt ein Fortbildungskonzept für die Fachlehrkräfte.

Anhang

Übersicht der Standards der kommunikativen Fertigkeiten am Ende des jeweiligen Schuljahrgangs

Sch -Jg.	Hör-u. Hör-Sehverstehen					Leseverstehen					Sprechen				Schreiben					
4	A1					A1					Annäherung an A1				Annäherung an A1					
	HS	RS	IGS		GYM	HS	RS	IGS		GYM	HS	RS	IGS		GYM	HS	RS	IGS		GYM
6	A1+	A2	A2		A2	A1	A2	A2		A2	A1	A1+	A1+		A1+	A1	A1+	A1+		A1+
			IGS Gru	IGS Erh				IGS Gru	IGS Erh				IGS Gru	IGS Erh				IGS Gru	IGS Erh	
8	A2	A2+	A2	A2+	A2+	A1+	A2+	A2	A2+	A2+	A1+	A2	A1+	A2	A2+	A1+	A2	A1+	A2	A2+
(9)	A2					A2					A2					A2				
10	A2+	B1+	A2+	B1+	B1+	A2+	B1+	A2+	B1+	B1+	A2+	B1	A2+	B1	B1+	A2+	B1	A2+	B1	B1+

IGS Gru: Kurse mit Grundanforderungen

IGS Erh: Kurse mit erhöhten Anforderungen

Nur das Hauptschul-Kerncurriculum weist am Ende des 9. Schuljahrgangs erwartete Kompetenzen aus.

Die kommunikative Fähigkeit der Sprachmittlung wird nicht separat ausgewiesen.

In der Hauptschule wird in den Schuljahrgängen 5/6 im Teilbereich Leseverstehen das erreichte Niveau gefestigt.

In der Hauptschule und im Grundkurs der Integrierten Gesamtschule wird in den Schuljahrgängen 7/8 im Teilbereich Sprechen das Kompetenzniveau **A2** angebahnt und im Teilbereich Schreiben wird das erreichte Niveau gefestigt. In den Teilbereichen Hör- und Hör-/ Sehverstehen und Leseverstehen werden in den Schuljahrgängen 7/8 das erreichte Niveau gefestigt und das Kompetenzniveau **A2+** angebahnt.

Übersicht der Standards der sprachlichen Mittel am Ende des jeweiligen Schuljahrgangs (Wortschatz und Grammatik)

Sch -Jg.	Wortschatz					Grammatik				
4	A1					Annäherung an A1				
	HS	RS	IGS		GYM	HS	RS	IGS		GYM
6	A1	A1+/ A2	A1+/A2		A1+/A2	A1	A1	A1		A1+
			IGS Gru	IGS Erh				IGS Gru	IGS Erh	
8	A1+	A2+	A2	A2+	A2+	A1+	A2	A1+/A2	A2	A2
(9)	A2					A2				
10	A 2+	B1	A2+	B1	B1+	A 2	B1	A2+	B1	B1+

IGS Gru: Kurse mit Grundanforderungen
 IGS Erh: Kurse mit erhöhten Anforderungen

Nur das Hauptschul-Kerncurriculum weist am Ende des 9. Schuljahrgangs erwartete Kompetenzen aus.
 In der Hauptschule wird in den Schuljahrgängen 5/6 im Teilbereich Wortschatz das Kompetenzniveau gefestigt

Anhang: Kompetenzstufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen¹

Gemeinsame Referenzniveaus: Globalskala

Kompetente Sprachverwendung	C 2	Kann praktisch alles, was er/sie liest oder hört, mühelos verstehen. Kann Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Kann sich spontan, sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.
	C 1	Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden.
Selbstständige Sprachverwendung	B 2	Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.
	B 1	Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.
Elementare Sprachverwendung	A 2	Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.
	A 1	Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen - z. B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben - und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.

¹ Quelle: Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen. Europarat, Straßburg 2001.

Ausgewählte Deskriptoren

Hörverstehen allgemein	
C 2	Hat keinerlei Schwierigkeiten, alle Arten gesprochener Sprache zu verstehen, sei dies live oder in den Medien, und zwar auch wenn schnell gesprochen wird, wie Muttersprachler dies tun.
C 1	Kann genug verstehen, um längeren Redebeiträgen über nicht vertraute abstrakte und komplexe Themen zu folgen, wenn auch gelegentlich Details bestätigt werden müssen, insbesondere bei fremdem Akzent. Kann ein breites Spektrum idiomatischer Wendungen und umgangssprachlicher Ausdrucksformen verstehen und Registerwechsel richtig beurteilen. Kann längeren Reden und Gesprächen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind.
B 2	Kann im direkten Kontakt und in den Medien gesprochene Standardsprache verstehen, wenn es um vertraute oder auch um weniger vertraute Themen geht, wie man ihnen normalerweise im privaten, gesellschaftlichen, beruflichen Leben oder in der Ausbildung begegnet. Nur extreme Hintergrundgeräusche, unangemessene Diskursstrukturen oder starke Idiomatik beeinträchtigen das Verständnis. Kann die Hauptaussagen von inhaltlich und sprachlich komplexen Redebeiträgen zu konkreten und abstrakten Themen verstehen, wenn Standardsprache gesprochen wird; versteht auch Fachdiskussionen im eigenen Spezialgebiet. Kann längeren Redebeiträgen und komplexer Argumentation folgen, sofern die Thematik einigermaßen vertraut ist und der Rede- oder Gesprächsverlauf durch explizite Signale gekennzeichnet ist.
B 1	Kann unkomplizierte Sachinformationen über gewöhnliche alltags- oder berufsbezogene Themen verstehen und dabei die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen, sofern klar artikuliert und mit vertrautem Akzent gesprochen wird. Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Dinge gesprochen wird, denen man normalerweise bei der Arbeit, in der Ausbildung oder der Freizeit begegnet; kann auch kurze Erzählungen verstehen.
A 2	Versteht genug, um Bedürfnisse konkreter Art befriedigen zu können, sofern deutlich und langsam gesprochen wird. Kann Wendungen und Wörter verstehen, wenn es um Dinge von ganz unmittelbarer Bedeutung geht (z. B. ganz grundlegende Informationen zu Person, Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung) sofern deutlich und langsam gesprochen wird.
A 1	Kann verstehen, wenn sehr langsam und sorgfältig gesprochen wird und wenn lange Pausen Zeit lassen, den Sinn zu erfassen.

Fernsehsendungen und Filme verstehen	
C 2	wie C1
C 1	Kann Spielfilme verstehen, auch wenn viel saloppe Umgangssprache oder Gruppensprache und viel idiomatischer Sprachgebrauch darin vorkommt.
B 2	Kann im Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und Reportagen verstehen.
	Kann Fernsehreportagen, Live-Interviews, Talk-Shows, Fernsehspiele sowie die meisten Filme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.
B 1	Kann in vielen Fernsehsendungen zu Themen von persönlichem Interesse einen großen Teil verstehen, z. B. in Interviews, kurzen Vorträgen oder Nachrichtensendungen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.
	Kann vielen Filmen folgen, deren Handlung im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen wird und deren Sprache klar und unkompliziert ist. Kann das Wesentliche von Fernsehprogrammen zu vertrauten Themen verstehen, sofern darin relativ langsam und deutlich gesprochen wird.
A 2	Kann die Hauptinformation von Fernsehmeldungen über Ereignisse, Unglücksfälle usw. erfassen, wenn der Kommentar durch das Bild unterstützt wird.
	Kann dem Themenwechsel bei TV-Nachrichten folgen und sich eine Vorstellung vom Hauptinhalt machen.
A 1	Keine Deskriptoren vorhanden.
Leseverstehen allgemein	
C 2	Kann praktisch alle Arten geschriebener Texte verstehen und kritisch interpretieren (einschließlich abstrakte, strukturell komplexe oder stark umgangssprachliche literarische oder nicht-literarische Texte). Kann ein breites Spektrum langer und komplexer Texte verstehen und dabei feine stilistische Unterschiede und implizite Bedeutungen erfassen.
C 1	Kann lange, komplexe Texte im Detail verstehen, auch wenn diese nicht dem eigenen Spezialgebiet angehören, sofern schwierige Passagen mehrmals gelesen werden können.
B 2	Kann sehr selbstständig lesen, Lesestil und -tempo verschiedenen Texten und Zwecken anpassen und geeignete Nachschlagewerke selektiv benutzen. Verfügt über einen großen Lesewortschatz, hat aber möglicherweise Schwierigkeiten mit seltener gebrauchten Wendungen.
B 1	Kann unkomplizierte Sachtexte über Themen, die mit den eigenen Interessen und Fachgebieten in Zusammenhang stehen, mit befriedigendem Verständnis lesen.
A 2	Kann kurze, einfache Texte zu vertrauten konkreten Themen verstehen, in denen gängige alltags- oder berufsbezogene Sprache verwendet wird.
	Kann kurze, einfache Texte lesen und verstehen, die einen sehr frequenten Wortschatz und einen gewissen Anteil international bekannter Wörter enthalten.
A 1	Kann sehr kurze, einfache Texte Satz für Satz lesen und verstehen, indem er/sie bekannte Namen, Wörter und einfachste Wendungen heraussucht und, wenn nötig, den Text mehrmals liest.

Mündliche Interaktion allgemein	
C 2	Beherrscht idiomatische und umgangssprachliche Wendungen gut und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst. Kann ein großes Repertoire an Graduierungs- und Abtönungsmitteln weitgehend korrekt verwenden und damit feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen. Kann bei Ausdrucksschwierigkeiten so reibungslos neu ansetzen und umformulieren, dass die Gesprächspartner kaum etwas davon bemerken.
C 1	Kann sich beinahe mühelos spontan und fließend ausdrücken. Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten; nur begrifflich schwierige Themen können den natürlichen Sprachfluss beeinträchtigen.
B 2	Kann die Sprache gebrauchen, um flüssig, korrekt und wirkungsvoll über ein breites Spektrum allgemeiner, wissenschaftlicher, beruflicher Themen oder über Freizeitthemen zu sprechen und dabei Zusammenhänge zwischen Ideen deutlich machen. Kann sich spontan und mit guter Beherrschung der Grammatik verständigen, praktisch ohne den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen; der Grad an Formalität ist den Umständen angemessen.
	Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch und anhaltende Beziehungen zu Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich sind. Kann die Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen für sich selbst hervorheben und Standpunkte durch relevante Erklärungen und Argumente klar begründen und verteidigen.
B 1	Kann sich mit einiger Sicherheit über vertraute Routineangelegenheiten, aber auch über andere Dinge aus dem eigenen Interessen- oder Berufsgebiet verständigen. Kann Informationen austauschen, prüfen und bestätigen, mit weniger routinemäßigen Situationen umgehen und erklären, warum etwas problematisch ist. Kann Gedanken zu eher abstrakten kulturellen Themen ausdrücken, wie z. B. zu Filmen, Büchern, Musik usw.
	Kann ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel einsetzen, um die meisten Situationen zu bewältigen, die typischerweise beim Reisen auftreten. Kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen über Themen, die vertraut sind, persönlich interessieren oder sich auf das alltägliche Leben beziehen (z. B. Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen und aktuelles Geschehen).
A 2	Kann sich relativ leicht in strukturierten Situationen und kurzen Gesprächen verständigen, sofern die Gesprächspartner, falls nötig, helfen. Kann ohne übermäßige Mühe in einfachen Routinegesprächen zurechtkommen; kann Fragen stellen und beantworten und in vorhersehbaren Alltagssituationen Gedanken und Informationen zu vertrauten Themen austauschen.
	Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen über vertraute Routineangelegenheiten in Zusammenhang mit Arbeit und Freizeit geht. Kann sehr kurze Kontaktgespräche führen, versteht aber kaum genug, um das Gespräch selbst in Gang halten zu können.
A 1	Kann sich auf einfache Art verständigen, doch ist die Kommunikation völlig davon abhängig, dass etwas langsamer wiederholt, umformuliert oder korrigiert wird. Kann einfache Fragen stellen und beantworten, einfache Feststellungen treffen oder auf solche reagieren, sofern es sich um unmittelbare Bedürfnisse oder um sehr vertraute Themen handelt.

Schriftliche Produktion allgemein	
C 2	Kann klare, flüssige, komplexe Texte in angemessenem und effektivem Stil schreiben, deren logische Struktur den Lesern das Auffinden der wesentlichen Punkte erleichtert.
C 1	Kann klare, gut strukturierte Texte zu komplexen Themen verfassen und dabei die entscheidenden Punkte hervorheben, Standpunkte ausführlich darstellen und durch Unterpunkte oder geeignete Beispiele oder Begründungen stützen und den Text durch einen angemessenen Schluss abrunden.
B 2	Kann klare, detaillierte Texte zu verschiedenen Themen aus ihrem/seinem Interessengebiet verfassen und dabei Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen und gegeneinander abwägen.
B 1	Kann unkomplizierte, zusammenhängende Texte zu mehreren vertrauten Themen aus ihrem/seinem Interessengebiet verfassen, wobei einzelne kürzere Teile in linearer Abfolge verbunden werden.
A 2	Kann eine Reihe einfacher Wendungen und Sätze schreiben und mit Konnektoren wie 'und', 'aber' oder 'weil' verbinden.
A 1	Kann einfache, isolierte Wendungen und Sätze schreiben.
Berichte und Aufsätze schreiben	
C 2	Kann klare, flüssige, komplexe Berichte, Artikel oder Aufsätze verfassen, in denen ein Argument entwickelt oder ein Vorschlag oder ein literarisches Werk kritisch gewürdigt wird. Kann den Texten einen angemessenen, effektiven logischen Aufbau geben, der den Lesenden hilft, die wesentlichen Punkte zu finden.
C 1	Kann klare, gut strukturierte Ausführungen zu komplexen Themen schreiben und dabei zentrale Punkte hervorheben. Kann Standpunkte ausführlich darstellen und durch Unterpunkte, geeignete Beispiele oder Begründungen stützen.
B 2	Kann einen Aufsatz oder Bericht schreiben, in dem etwas systematisch erörtert wird, wobei entscheidende Punkte angemessen hervorgehoben und stützende Details angeführt werden. Kann verschiedene Ideen oder Problemlösungen gegeneinander abwägen. Kann in einem Aufsatz oder Bericht etwas erörtern, dabei Gründe für oder gegen einen bestimmten Standpunkt angeben und die Vor- und Nachteile verschiedener Optionen erläutern. Kann Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen.
B 1	Kann einen kurzen, einfachen Aufsatz zu Themen von allgemeinem Interesse schreiben. Kann im eigenen Sachgebiet mit einer gewissen Sicherheit größere Mengen von Sachinformationen über vertraute Routineangelegenheiten und über weniger routinemäßige Dinge zusammenfassen, darüber berichten und dazu Stellung nehmen. Kann in einem üblichen Standardformat sehr kurze Berichte schreiben, in denen Sachinformationen weitergegeben und Gründe für Handlungen angegeben werden.
A 2	Keine Deskriptoren verfügbar.
A 1	Keine Deskriptoren verfügbar.

Spektrum sprachlicher Mittel, allgemein	
C 2	Kann auf Grund einer umfassenden und zuverlässigen Beherrschung eines sehr großen Spektrums sprachlicher Mittel Gedanken präzise formulieren, Sachverhalte hervorheben, Unterscheidungen treffen und Unklarheiten beseitigen. Erweckt nicht den Eindruck, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
C 1	Kann aus seinen/ihren umfangreichen Sprachkenntnissen Formulierungen auswählen, mit deren Hilfe er/sie sich klar ausdrücken kann, ohne sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
B 2	Kann sich klar ausdrücken, ohne dabei den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
	Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um klare Beschreibungen, Standpunkte auszudrücken und etwas zu erörtern; sucht dabei nicht auffällig nach Worten und verwendet einige komplexe Satzstrukturen.
B 1	Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um unvorhersehbare Situationen zu beschreiben, die wichtigsten Aspekte eines Gedankens oder eines Problems mit hinreichender Genauigkeit zu erklären und eigene Überlegungen zu kulturellen Themen (wie Musik und Filme) auszudrücken.
	Verfügt über genügend sprachliche Mittel, um zurechtzukommen; der Wortschatz reicht aus, um sich, manchmal zögernd und mit Hilfe von einigen Umschreibungen, über Themen äußern zu können wie Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse, aber der begrenzte Wortschatz führt zu Wiederholungen und manchmal auch zu Formulierungsschwierigkeiten.
A 2	Verfügt über ein Repertoire an elementaren sprachlichen Mitteln, die es ihm/ihr ermöglichen, Alltagssituationen mit voraussagbaren Inhalten zu bewältigen; muss allerdings in der Regel Kompromisse in Bezug auf die Realisierung der Sprechabsicht machen und nach Worten suchen.
	Kann kurze gebräuchliche Ausdrücke verwenden, um einfache konkrete Bedürfnisse zu erfüllen und beispielsweise Informationen zur Person, Alltagsroutinen, Wünsche, Bedürfnisse auszudrücken und um Auskunft zu bitten. Kann einfache Satzmuster verwenden und sich mit Hilfe von memorierten Sätzen, kurzen Wortgruppen und Redeformeln über sich selbst und andere Menschen und was sie tun und besitzen sowie über Orte usw. verständigen. Verfügt über ein begrenztes Repertoire kurzer memorierter Wendungen, das für einfachste Grundsituationen ausreicht; in nicht-routinemäßigen Situationen kommt es häufig zu Abbrüchen und Missverständnissen.
A 1	Verfügt über ein sehr elementares Spektrum einfacher Wendungen in Bezug auf persönliche Dinge und Bedürfnisse konkreter Art.

Wortschatzspektrum	
C 2	Beherrscht einen sehr reichen Wortschatz einschließlich umgangssprachliche und idiomatische Wendungen und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst.
C 1	Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten. Gute Beherrschung idiomatischer Ausdrücke und umgangssprachlicher Wendungen.
B 2	Verfügt über einen großen Wortschatz in seinem Sachgebiet und in den meisten allgemeinen Themenbereichen. Kann Formulierungen variieren, um häufige Wiederholungen zu vermeiden; Lücken im Wortschatz können dennoch zu Zögern und Umschreibungen führen.
B 1	Verfügt über einen ausreichend großen Wortschatz, um sich mit Hilfe von einigen Umschreibungen über die meisten Themen des eigenen Alltagslebens äußern zu können wie beispielsweise Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse.
A 2	Verfügt über einen ausreichenden Wortschatz, um in vertrauten Situationen und in Bezug auf vertraute Themen routinemäßige alltägliche Angelegenheiten zu erledigen.
	Verfügt über genügend Wortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht werden zu können. Verfügt über genügend Wortschatz, um einfache Grundbedürfnisse befriedigen zu können.
A 1	Verfügt über einen elementaren Vorrat an einzelnen Wörtern und Wendungen, die sich auf bestimmte konkrete Situationen beziehen.
Grammatische Korrektheit	
C 2	Zeigt auch bei der Verwendung komplexer Sprachmittel eine durchgehende Beherrschung der Grammatik, selbst wenn die Aufmerksamkeit anderweitig beansprucht wird (z. B. durch vorausblickendes Planen oder Konzentration auf die Reaktionen anderer).
C 1	Kann beständig ein hohes Maß an grammatischer Korrektheit beibehalten; Fehler sind selten und fallen kaum auf.
B 2	Gute Beherrschung der Grammatik; gelegentliche Ausrutscher oder nichtsystematische Fehler und kleinere Mängel im Satzbau können vorkommen, sind aber selten und können oft rückblickend korrigiert werden.
	Gute Beherrschung der Grammatik; macht keine Fehler, die zu Missverständnissen führen.
B 1	Kann sich in vertrauten Situationen ausreichend korrekt verständigen; im Allgemeinen gute Beherrschung der grammatischen Strukturen trotz deutlicher Einflüsse der Muttersprache. Zwar kommen Fehler vor, aber es bleibt klar, was ausgedrückt werden soll.
	Kann ein Repertoire von häufig verwendeten Redefloskeln und von Wendungen, die an eher vorhersehbare Situationen gebunden sind, ausreichend korrekt verwenden.
A 2	Kann einige einfache Strukturen korrekt verwenden, macht aber noch systematisch elementare Fehler, hat z. B. die Tendenz, Zeitformen zu vermischen oder zu vergessen, die Subjekt-Verb-Kongruenz zu markieren; trotzdem wird in der Regel klar, was er/sie ausdrücken möchte.
A 1	Zeigt nur eine begrenzte Beherrschung einiger weniger einfacher grammatischer Strukturen und Satzmuster in einem auswendig gelernten Repertoire.

Beherrschung der Aussprache und Intonation	
C 2	wie C1
C 1	Kann die Intonation variieren und so betonen, dass Bedeutungsnuancen zum Ausdruck kommen.
B 2	Hat eine klare, natürliche Aussprache und Intonation erworben.
B 1	Die Aussprache ist gut verständlich, auch wenn ein fremder Akzent teilweise offensichtlich ist und manchmal etwas falsch ausgesprochen wird.
A 2	Die Aussprache ist im Allgemeinen klar genug, um trotz eines merklichen Akzents verstanden zu werden; manchmal wird aber der Gesprächspartner um Wiederholung bitten müssen.
A 1	Die Aussprache eines sehr begrenzten Repertoires auswendig gelernter Wörter und Redewendungen kann mit einiger Mühe von Muttersprachlern verstanden werden, die den Umgang mit Sprechern aus der Sprachengruppe des Nicht-Muttersprachlers gewöhnt sind.
Beherrschung der Orthografie	
C 2	Die schriftlichen Texte sind frei von orthografischen Fehlern.
C 1	Die Gestaltung, die Gliederung in Absätze und die Zeichensetzung sind konsistent und hilfreich. Die Rechtschreibung ist, abgesehen von gelegentlichem Verschreiben, richtig.
B 2	Kann zusammenhängend und klar verständlich schreiben und dabei die üblichen Konventionen der Gestaltung und der Gliederung in Absätze einhalten. Rechtschreibung und Zeichensetzung sind hinreichend korrekt, können aber Einflüsse der Muttersprache zeigen.
B 1	Kann zusammenhängend schreiben; die Texte sind durchgängig verständlich. Rechtschreibung, Zeichensetzung und Gestaltung sind exakt genug, so dass man sie meistens verstehen kann.
A 2	Kann kurze Sätze über alltägliche Themen abschreiben - z. B. Wegbeschreibungen. Kann kurze Wörter aus seinem mündlichen Wortschatz 'phonetisch' einigermaßen akkurat schriftlich wiedergeben (benutzt dabei aber nicht notwendigerweise die übliche Rechtschreibung).
A 1	Kann vertraute Wörter und kurze Redewendungen, z. B. einfache Schilder oder Anweisungen, Namen alltäglicher Gegenstände, Namen von Geschäften oder regelmäßig benutzte Wendungen abschreiben. Kann seine Adresse, seine Nationalität und andere Angaben zur Person buchstabieren.

Soziolinguistische Angemessenheit	
C 2	<p>Verfügt über gute Kenntnisse und idiomatischer und umgangssprachlicher Wendungen und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst.</p> <p>Kann die soziolinguistischen und soziokulturellen Implikationen der sprachlichen Äußerungen von Muttersprachlern richtig einschätzen und entsprechend darauf reagieren.</p> <p>Kann als kompetenter Mittler zwischen Sprechern der Zielsprache und Sprechern aus seiner eigenen Sprachgemeinschaft wirken und dabei soziokulturelle und soziolinguistische Unterschiede berücksichtigen.</p>
C 1	<p>Kann ein großes Spektrum an idiomatischen und alltagssprachlichen Redewendungen wieder erkennen und dabei Wechsel im Register richtig einschätzen; er/sie muss sich aber gelegentlich Details bestätigen lassen, besonders wenn der Akzent des Sprechers ihm/ihr nicht vertraut ist. Kann Filmen folgen, in denen viel saloppe Umgangssprache oder Gruppensprache und viel idiomatischer Sprachgebrauch vorkommt.</p> <p>Kann die Sprache zu geselligen Zwecken flexibel und effektiv einsetzen und dabei Emotionen ausdrücken, Anspielungen und Scherze machen.</p>
B 2	<p>Kann sich in formellem und informellem Stil überzeugend, klar und höflich ausdrücken, wie es für die jeweilige Situation und die betreffenden Personen angemessen ist.</p>
	<p>Kann mit einiger Anstrengung in Gruppendiskussionen mithalten und eigene Beiträge liefern, auch wenn schnell und umgangssprachlich gesprochen wird. Kann Beziehungen zu Muttersprachlern aufrecht erhalten, ohne sie unfreiwillig zu belustigen oder zu irritieren oder sie zu veranlassen, sich anders zu verhalten als bei Muttersprachlern.</p> <p>Kann sich situationsangemessen ausdrücken und krasse Formulierungsfehler vermeiden.</p>
B 1	<p>Kann ein breites Spektrum von Sprachfunktionen realisieren und auf sie reagieren, indem er/sie die dafür gebräuchlichsten Redemittel und ein neutrales Register benutzt.</p> <p>Ist sich der wichtigsten Höflichkeitskonventionen bewusst und handelt entsprechend.</p> <p>Ist sich der wichtigsten Unterschiede zwischen den Sitten und Gebräuchen, den Einstellungen, Werten und Überzeugungen in der betreffenden Gesellschaft und in seiner eigenen bewusst und achtet auf entsprechende Signale.</p>
A 2	<p>Kann elementare Sprachfunktionen ausführen und auf sie reagieren, z. B. auf einfache Art Informationen austauschen, Bitten vorbringen, Meinungen und Einstellungen ausdrücken.</p> <p>Kann auf einfache, aber effektive Weise an Kontaktgesprächen teilnehmen, indem er/sie die einfachsten und gebräuchlichsten Redewendungen benutzt und elementaren Routinen folgt.</p>
	<p>Kann sehr kurze Kontaktgespräche bewältigen, indem er/sie gebräuchliche Höflichkeitsformeln der Begrüßung und der Anrede benutzt.</p> <p>Kann Einladungen oder Entschuldigungen aussprechen und auf sie reagieren.</p>
A 1	<p>Kann einen elementaren sozialen Kontakt herstellen, indem er/sie die einfachsten alltäglichen Höflichkeitsformeln zur Begrüßung und Verabschiedung benutzt, bitte und danke sagt, sich vorstellt oder entschuldigt usw.</p>